

# Handyverbot: Schule diskutiert Umsetzung

Schule wollte Handy-Schränke für knapp 15.000 Euro anschaffen – Finanzausschuss lehnte Antrag ab

VON HANNA SELLHEIM

**HEIKENDORF.** Seit Beginn des Schuljahrs gilt nach einem Erlass von Bildungsministerin Dorit Stenke (CDU) an den Schulen in Schleswig-Holstein ein Handyverbot. Über die konkreten Regeln können die Schulen selbst entscheiden. Dass bei der Umsetzung Schwierigkeiten entstehen können, erlebt nun die Grund- und Gemeinschaftsschule (GGS) Heikendorf.

Schon länger verzichteten die Schülerinnen und Schüler an der Schule freiwillig auf ihre Handys. Doch: Die Handys einfach nur in den Taschen zu verstauen und der Versuchung zu widerstehen, sie wieder herauszuholen, das funktionierte nicht immer. Die Schule will daher nun sogenannte Handyhotels oder Handygaragen anschaffen – eigens gefertigte, abschließbare Schränke für jede Klasse, in denen alle Schüler ihre Handys zu Beginn des Schultages verstauen. Damit soll sichergestellt werden, dass wirklich alle ihr Endgerät abgeben.

Der Arbeitskreis Handy-Hotels der Schule hatte sich für die Schränke auf drei Kriterien geeinigt: Er sollte möglichst stabil sein, ein Fenster haben, durch das man die Smartphones im Blick hat, sowie ein digitales Schloss, damit er nicht so leicht geknackt werden kann. Ein passendes Modell hatte die Schule gefunden. Der Preis insgesamt: etwa 15.000 Euro.

Handyhotels – pädagogisch gesehen eine gute Idee, fand der Bildungsausschuss der Gemeinde und nahm den Antrag von Schulleiter Olaf Hubert an. 15.000 Euro – zu viel Geld in Zeiten knapper Haushaltskassen, fand der Heikendorfer Finanzausschuss und lehnte den Antrag ab. Dass der Finanzausschuss über die Anschaffung von Handyhotels und das pädagogische Konzept der Gemeinschaftsschule Heikendorf grundsätzlich diskutierte, sieht Schulleiter Hubert kritisch. Mit dem Beschluss der Finanzpolitiker zur Geldsumme hat er sich jedoch abgefunden: „Das respektieren wir gerne. So ist Demokratie.“



Veronica Grippo-Juarez (von links), Olaf Hubert, Fabian Spies, Ulrike Janz, Suri Wechselbaum und Gereon Gollan mit dem günstigeren Handy-Schrank, mit dem nun an der Grund- und Gemeinschaftsschule Heikendorf das Handy-Verbot umgesetzt werden soll

FOTOS: HANNA SELLHEIM

Dennoch muss der Arbeitskreis sich nun ein günstigeres Modell suchen. Das gibt es auch, zu einem Preis von insgesamt etwa 3500 Euro. Allerdings: Der günstigere Schrank erfüllt nicht alle Kriterien so perfekt wie die ursprüngliche Wahl. Also soll nun der Förder-

verein der Schule die digitalen Schlösser anschaffen, im Technik-Unterricht soll die Scheibe in der Tür verstärkt, die Schränke im Kunst-Unterricht hübscher gestaltet werden.

Das Handyverbot sei eingebettet in ein umfangreiches Präventions- und Medienkonzept, so Hubert. Die weiteren Regeln an der GGS Heikendorf erarbeitet der Arbeitskreis zurzeit noch. Klar ist bereits: Es soll eine Sonderregelung für die Schüler der 10. Klasse geben, die ihre Smartphones in den Fünfminuten- und Regenspauzen benutzen dürfen.

Die Schülerschaft würde das Verbot befürworten. Viele hätten Ängste geäußert, gegen ihren Willen gefilmt zu



Platz für 36 Handys bietet der Schrank.

werden, was in einzelnen Fällen auch schon vorgekommen sei.

Ähnlich sehen es die Eltern: „Zuerst fand ich die Idee, Han-

dys zu verbieten, steinzeitlich und schrecklich“, sagt Hartmut Hambach, Mitglied im Schulleiterbeirat. Im Laufe der Gespräche zur Umsetzung

habe er jedoch mehr über die Lebenswirklichkeit der Schüler gelernt: die Suchtgefahr von Social Media, die Verlockung, Missbrauch zu betreiben. „Wir müssen die Kinder schützen.“

„Ich gehe ohnehin nicht davon aus, dass mein Kind in der Schulzeit erreichbar sein muss“, sagt Berit Hlubek, deren Kind die Grundschule besucht. Im Notfall seien die Schüler immer auch über das Sekretariat erreichbar, betont Hubert.

Andere Schulen im Kreis Plön zögern noch, sich dazu zu äußern, wie sie das Handyverbot konkret umsetzen wollen. Zum Teil arbeiten die Schulkonferenzen noch an entsprechenden Beschlüssen.



Wir müssen die Kinder schützen.

**Harmut Hambach,**  
Mitglied im Schulleiterbeirat  
der Grund- und  
Gemeinschaftsschule  
Heikendorf

## „Bin konzentrierter, wenn ich nicht dauernd aufs Handy gucke“

Die Schülerinnen und Schüler der Grund- und Gemeinschaftsschule (GGS) Heikendorf haben schon vor dem offiziellen Handyverbot auf ihre Handys verzichtet. Einwandfrei geklappt hat das nicht immer. „Handy-Hotels“, abschließbare Schränke, sollen nun sicherstellen, dass wirklich alle zu Beginn des Schultages ihres Smartphones abgeben. Und was halten die Schüler davon? Die Schulsprecher Fabian Spies (16) und Suri Wechselbaum (15) diskutieren die Vor- und Nachteile der neuen Regelung.

**Fabian und Suri, wie geht es euch mit dem Handyverbot?**

Fabian: Die Regelung bringt auf jeden Fall etwas. Ich bin viel konzentrierter, wenn ich nicht alle paar Minuten aufs Handy gucke.

Suri: Ich finde das Verbot eigentlich ganz gut. Auch aufgrund der Vorfälle, die wir hat-

ten: Letztes Jahr wurde eine Person auf der Toilette gefilmt.

**Fehlt es euch denn manchmal, aufs Handy gucken zu können?**

Fabian: Allgemein fehlt es mir nicht.

Suri: Mir auch nicht. Es ist schon gut, wenn man mal für eine bestimmte Zeit nicht auf Social Media ist. Das einzige, was ich kritisch sehe: Wir haben ja eine Stundenplan-App. Auf die würde ich ab und zu schon gerne mal gucken.

Fabian: Oder auf die Uhr, um zu wissen, wie lange wir noch Pause haben.

**Ihr habt euch als Schülervertretung dafür eingesetzt, dass die Zehntklässler eine Sonderregelung bekommen und ihr Handy in den Pausen benutzen können. Warum war euch das wichtig?**

Suri: Ich glaube, dass die Zehntklässler verantwortungsbewusster sind und schon eher wissen, was okay



Fabian Spies (16) und Suri Wechselbaum (15) finden das Handy-Verbot schon richtig.

FOTO: HANNA SELLHEIM

ist. Fabian: Sicher gibt es Ausnahmen. Aber insgesamt merkt man, dass wir schon etwas weiter sind und damit umgehen können.

Suri: Manche von den Jünge-

ren denken vielleicht, dass es okay ist, aus Spaß jemanden zu filmen und das auf Insta oder Tiktok zu stellen. Denen ist noch nicht bewusst, was das für Konsequenzen haben kann.

**Wie wichtig ist Social Media in eurem Alltag?**

Fabian: Das ist schon wichtig. Ich benutze Social Media täglich – und wenn es nur ist, um kurz meinen Freunden bei Snapchat zu antworten. Wahrscheinlich könnte ich auch ohne auskommen.

Suri: Aber wenn man's hat, dann nutzt man's auch. An sich haben es ja viele Generationen vor uns auch ohne geschafft. Es ist nicht lebenswichtig, aber angenehm zu haben. Man merkt auf jeden Fall einen deutlichen Unterschied zur jüngeren Generation. Die sind teilweise mehr am Handy als wir.

Fabian: Man merkt, dass Kinder heute deutlich früher ein Handy bekommen. Früher war das in der Schultüte zur fünften Klasse. Jetzt sehe ich im Bus Grundschulkindern, die alle ein Handy so groß wie ein Ipad haben und ihre Umgebung kaum noch mitbekommen.

Suri: Ich hab letztes eine jün-

gere Schülerin gesehen, die mit dem Handy in der Hand gelaufen ist und dabei Videos aufgedreht hat. Da dachte ich: Kann das nicht bis zu Hause warten?

**Gibt es aus eurer Sicht irgendwelche Nachteile bei der Umsetzung des Verbots mit den Handy-Hotels?**

Fabian: Es kann immer sein, dass einzelne ihr Handy nicht abgeben und behaupten, sie hätten es nicht dabei. Oder die ein Zweithandy haben. Aber solche Regelverstöße passieren auch ohne Handy-Hotels. Stressig könnte sein, wenn man kurz vergisst, dass das Handy im Schrank liegt und man es nicht finden kann.

Suri: Ich finde, die Handy-Hotels sind eine gute Lösung. Die entlasten das Verlangen, aufs Handy zu gucken. Und wenn man im Notfall jemanden erreichen muss, kann man ja immer ins Sekretariat.

Interview: Hanna Sellheim